

In der «Mulischür» wartet das besondere Abenteuer

Hansueli Weber aus Schwanden ist mit Maultieren gross geworden. Der gelernte Meisterlandwirt verdient sein Haupteinkommen mittlerweile mit den liebenswerten Halblangohren. Für seinen Erfolg als Muli-Trekkingführer arbeitet der 29-Jährige hart und zielorientiert.



Hansueli Weber und Muli Zorro



Trekking im Emmental mit einer 4. Klasse

«Marlensbergscheuer» heisst der abgelegene Hof unterhalb der Moosegg eigentlich. Hansueli Weber und seine Ehefrau Eva haben den Betrieb kurzerhand in «Mulischür» umbenannt. Mit gutem Grund: Schon Vater Weber züchtete erfolgreich Maultiere – mit der eigenen Freiburger Stute. Sohn Hansueli führt nicht nur diese Tradition weiter. Er arbeitet mit den genügsamen, klugen Tieren. Und das erfolgreich. Zurzeit leben fünf Maultiere und eine Freiburger Stute bei Familie Weber, die vor einigen Jahren die Webadresse www.maultiertrekking.ch von Fritz Augstburger aus Trubschachen, dem sie bei seinen Touren hie und da ausgeholfen hat-

ten, übernommen haben. Und somit auch das Geschäft mit dem Maultiertrekking. Gebucht werden kann bei Hansueli Weber fast alles: vom halbtägigen Ausflug mit den Tieren bis hin zur zweiwöchigen Trekkingtour quer durch die Schweiz. Mit einer Gruppe Kinder wagten die Abenteurer einst den Weg von Schwanden nach Basel – und fanden mit diesem aussergewöhnlichen Unternehmen sogar Platz im Schweizer Fernsehen. Natürlich bieten Webers den Gästen, die sogar aus den USA ins Emmental reisen, mehr an als nur einen «Spaziergang» mit Maultieren, die das Gepäck tragen. «Die Faszination der Leute ist dann besonders gross,

wenn sie sich auch einmal auf ein Muli setzen können», sagt Hansueli Weber, der selber schon weit gereist ist. So werden die Gäste also abwechselnd als Führer oder Reiter beschäftigt. Bei mehrtägigen Touren wird im Freien gekocht, gebacken und übernachtet. Gäste, die nur einen kurzen Ausflug in die «Mulischür» machen, können im Heu auf der Bühne schlafen und werden von den Gastgeberinnen, die auf 820 Meter über Meer leben und nebenbei noch Mutterkühe halten, vollumfänglich versorgt. Neben Ehefrau Eva, die aber oft noch auswärts als Pferdeausbilderin arbeitet, helfen bei Webers ein Lehrling und Praktikanten mit.

Viel Natur, viel echtes Leben

Wer sich auf das Abenteuer Maultiertrekking einlässt, muss wissen, dass er seine Zeit hauptsächlich draussen verbringt. «Die Leute schätzen das Gesamtpaket, das wir anbieten», ist Hansueli Weber überzeugt. Oft verbindet er ein Trekking auch mit einem Ausflug an die nahen Gewässer, um Gold zu waschen. Das Angebot stiefelt Weber aber nicht zufällig zusammen. Er hat trotz seiner jungen Jahre viel Erfahrung und arbeitet entsprechend an seiner Weiterbildung. Einerseits ist er eben Meisterlandwirt, Train-Soldat, Skilehrer und Outdoor-Guide. Gerade eben hat er eine zweijährige,

berufsbegleitende Ausbildung als Erlebnispädagoge bei Planoalto (früher Wildnisschule) in St. Gallen abgeschlossen. Und künftig möchte er im Bereich Coaching und Prozessbegleitung Projekte auf den Markt bringen, um beispielsweise mit Menschen zu arbeiten, die ein Burn-out haben oder sonst eine Standortbestimmung brauchen. «Ich mag die Natur – und ich mag es, mit Menschen unterwegs zu sein», sagt er. Ob Kinder in einem Schullager, Manager auf dem Firmenausflug oder Touristen auf der Suche nach dem Speziellen: Hansueli Weber kann es mit allen gut, und entsprechend gut gebucht sind die Angebote.

Die grossen Vorteile von Mulis

Während der Saison von März bis Oktober ist er um die hundert Tage unterwegs mit seinen Maultieren und den Gästen, die sich meist in einer Gruppe von durchschnittlich zehn Personen bei Webers einfinden. Die grösste Gruppe umfasste einst fünfundsechzig Personen. Dass Weber mit Leib und Seele dabei ist, spürt man aus seinen überlegt formulierten Sätzen. Als grosse Herausforderung erachtet er es, dass er seine Mulis ständig neuen Personen aussetzt. Und ganz überzeugt fügt er darum an: «Mit Pferden möchte ich so etwas nie machen.» Weshalb das so ist, sagt er mit wenigen Worten: «Maultiere sind durch die Kreuzung mit einem Esel weniger Flucht- und Herdentiere als Pferde. Sie sind klug und zuverlässig, erahnen Gefahren und begeben sich grundsätzlich nie in gefährliche Situationen, wenn man sie nicht dazu drängt.» Selbst das Drängen hat Grenzen bei Mulis: Im Zweifelsfall bleiben sie stehen – und dann hängt man ihnen an, sie seien stur. «Wenn es Probleme gibt mit einem Muli, dann liegt es meistens am Halter und nicht am Tier», nimmt Hansueli Weber seine geliebten Tiere in Schutz. Als Ansprechperson für die Muli-Börse der Interessensgemeinschaft IG Maultier stellt er fest, dass die Nachfrage nach Mulis eher wieder am Steigen sei. Immer mehr Menschen erkennen die seit jeher bekannten guten Eigenschaften der genügsamen, treuen Maultiere.

Text: Verena Zürcher
Bilder: Verena Zürcher, IG Maultier, Hansueli Weber

www.maultiertrekking.ch
www.ig-maultier.ch



Hansueli Weber und Muli Balthasar blicken über die Blasenfluh.
oben: Trekking an der Lenk



Trekking mit der Familie von IG-Maultier-Präsident Kurt Marti an der Lenk



Muli-Landschulwoche im Emmental

Liebeserklärung an das Maultier

Wer sich erst einmal in ein Maultier verliebt hat, kommt so schnell nicht wieder von ihm los! Sonja Züger, Maultierbesitzerin und Mitglied der IG Maultier, schreibt, warum das so ist.



*Ausreiten, wandern oder gar säumern:
Die IG-Maultier-Mitglieder sind oft und gerne
mit ihren Mulis unterwegs.*

Tiere, die auf ihren Besitzer geprägt sind und mit ihm schon viele Stunden in der Natur verbracht haben, geben uns ein ganz spezielles Lebensgefühl. Tiere, die beim Anblick ihres «Meisters» ihn mit einem ganz begeisterten Rufen empfangen, das sind «Lebensgefährten». So sind unsere drei Maultiere. Mulis kann man nicht einfach gebrauchen, nein, man muss mit ihnen arbeiten. Als Fohlen wie auch als erwachsenes Tier lernt das Maultier gerne und mit Begeisterung immer etwas Neues. Darum sind sie so vielseitig. Sie sind auch mit fünfundzwanzig Jahren noch nicht alt, und das Zusammensein kann noch viele Jahre dauern. Vielen Menschen ist es zu anstrengend, ein Maultier zu haben. Man kann es zu nichts zwingen, es geht nicht.

Vertrauen ist wichtig. Es ist für uns eine Lebensschule, bei der man lernt, dass man überzeugend, zielbewusst und ruhig sein muss. Schnell kann man ein Maultier verderben, denn es vergisst nie, wenn es ungerecht bestraft wird. Konsequenz und eine gute, umgängliche Erziehung sind das Wichtigste. Streicheleinheiten ja, aber keine Verhätschelung. Sonst nimmt das Maultier die Entscheidungen selber in die Hand, wenn der Führer unsicher ist. Aber was gibt es Schöneres, als die Freizeit mit diesen Tieren zu verbringen? Einen Ritt an einem schönen Frühlingstag über Stock und Stein. In der Satteltasche Holzspäne für ein kleines Feuer, mit dabei eine Wurst, Brot, Äpfel, etwas zu trinken. An einer Feuerstelle einen Halt machen und den Zmittag geniessen. Ein Kollege hat immer ein Steak mit einem Spiegelei und Brot dazu gegessen. Und dies auch im tiefsten Winter. «Dies ist romantisch», hat er immer gesagt. Sein Muli genoss jeweils mitgebrachtes Heu. Nur schon die Vorstellung ist phantastisch. Das Leben läuft langsamer. Das Maultier und die Zweisamkeit geben das Tempo an. Wer meint, das Muli könne nur im Schritt geritten werden, irrt sich gewaltig. Auch sie kennen den Trab, den Jog (Arbeitstrab), das langsame

*An manchen Tagen ist das Leben voll Mühe und Frust,
dann geh ich zu Dir, denn Du trägst ein gutes, treues Herz in Deiner Brust.
Du, mein Muli, bist mir zum guten Freund geworden.
Hab Dank für viele schöne Stunden,
denn wir zwei, wir haben uns gefunden.*



Gründung der IG Maultier

An der OFFA 1989 gründeten Maultierfreunde aus der ganzen Schweiz die Organisation Interessengemeinschaft für das Maultier (IGM). Anliegen und Ziel ist es, das Ansehen des Maultieres zu fördern. Ein Tier, das in vielen Ländern, auch in der Schweiz, grossartiges geleistet hat. Gleichgesinnte treffen sich an den Höcks. Zusammen werden Ausflüge organisiert. Einmal im Jahr gibt es einen grossen Ritt, der immer in einer anderen Region der Schweiz durchgeführt wird. Auch trifft man sich in kleinen Gruppen. Wir helfen einander bei der Ausbildung der Tiere, knüpfen Kontakte ins Ausland oder nehmen auch einmal ein Tier in die Ferien. Die IGM ist wie eine grosse Familie mit ca. 300 Mitgliedern. In der Schweiz gibt es nur noch rund 400 Mulis. Letztes Jahr wurde auch der Verein «Maultier-Museum Schweiz» gegründet.

Galoppieren und den Renngalopp. Wie bei den Pferden kann man diese Gangarten auf den Ausritten üben. Sogar den Tölt gibt es bei einigen Maultieren. Der ist bei speziellen Paarungen der Elterntiere angeboren. Bei der Ausbildung ist Bodenarbeit auch sehr hilfreich und nach getaner Arbeit ein entspannter Spaziergang. Man muss nicht immer im Sattel sitzen. Wenn ein Muli das Überqueren von Bächen noch nicht kennt, ist es auch schön, einmal eine Bachwanderung zu Fuss zu unternehmen. Einmal auf diese Weise Zeit investieren, und schon hat das Maultier wieder etwas gelernt. Die Tiere denken mit, dass man es fast «rattern» hört im Mulkopf. Oft kann man sich ein Schmunzeln nicht verkneifen. Humor gehört natürlich dazu, wie auch sonst im Leben. Hat man einmal keine Geduld, merkt das Muli es sofort. Dann sollte man sich auf kein Kräfteressen einlassen. Gegen ihre Körperkraft haben wir keine Chance. Aber wenn das Maultier uns als «Stärkeren» akzeptiert, folgt es uns willig und schliesst sich uns an.

Nicht alles lernt es beim ersten Mal. Manchmal muss es eine Nacht darüber schlafen, und beim nächsten Training geht es fast von alleine. Lob sollte dann nicht fehlen. Dieses Jahr sind wieder einige interessante Ritte geplant. Im September finden wir uns im Freilichtmuseum Ballenberg ein, denn dort ist Maultier- und Eseltag, und ebenfalls finden wir dort vom Verein Maultier-Museum Schweiz eine schöne Ausstellung über die Geschichte und den Werdegang des Maultieres.

Bilder: Sonja Züger, Gabriela Rickli



Maultiere sind verspielt, neugierig und grosse Naschmäuler. Karges, nicht zu feines und saftiges Futter bekommt ihnen am besten.